Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

235 (6.10.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 235. II. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 6. Oktober 1892.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 5. Okt. Das Thema „Militärvorlage, Reichsregierung und preußisches Staatsministerium" bildet heute in sämmtlichen, uns vorliegenden Berliner Blättern den vornehmsten Gegenstand der Erörterung. In seltener Uebereinstimmung wenden sich die hervorragenden Organe fast sämmtlicher Parteien gegen die von der Nationalzeitung bekannt gegebene Vergewaltigung des preußischen Staatsministeriums durch den Reichskanzler, und sowohl die hochkonservative Kreuzzeitung, wie die radikale Freisinnige Zeitung fordern dringend die Rückkehr von diesem absolutistischen Vorgehen, das weder der Verfassung, noch den bisherigen gewohnheitsmäßigen Rechten der preußisch-deutschen Gesetzgebung entspricht. Die Nationalzeitung, an deren wohlinformirten Darlegungen in Betreff der Thatsache, daß die Militärvorlage dem Staatsministerium „lediglich zur Kenntnißnahme" unterbreitet wurde, bisher von keiner Seite gerüttelt werden konnte, weist heute, wie schon kurz erwähnt, in sehr zutreffender Weise die von der Nordd. Allg. Ztg. gemachten Rechtfertigungsversuche zurück, wobei sie unter Anderm zu folgenden interessanten Ausführungen gelangt: Der offiziöse Artikel der Nordd. Allg. Ztg. gibt eine überflüssige Statistik der Präsidial- und der preußischen Anträge an den Bundesrath; interessanter wäre eine Statistik der Fälle, in denen wichtige Reichsangelegenheiten vor der endgiltigen Beschlußfassung, eben wegen der von uns hervorgehobenen Personalien zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Preußen, im preußischen Staatsministerium verhandelt worden sind. Eine derartige Statistik dürfte allerdings nicht mit dem Jahre 1884 beginnen; eher könnte sie da enden. Es würde sich wahrscheinlich ergeben, daß bis zum Beginn der 80er Jahre jede wichtige Reichsangelegenheit im preußischen Staatsministerium rechtzeitig berathen worden. Wir wollen beispielsweise an einen derartigen Vorgang erinnern, der in seinen Einzelheiten allgemein bekannt geworden: an den Beschluß über die Auflösung des Reichstags nach dem Nobiling'schen Mordanfall im Sommer 1878. Eine Auflösung erfolgt nach der Verfassung „durch Beschluß des Bundesrathes unter Zustimmung des Kaisers". Darüber, ob sie stattfinden sollte, fanden gleichwohl unter dem Vorsitz des als Stellvertreter des Kaisers fungirenden Kronprinzen mehrere, an Zwischenfällen reiche Berathungen des preußischen Staatsministeriums statt. Und so im ersten Jahrzehnt des Reiches über alle wichtigen Dinge. In den achtziger Jahren allerdings konzentrirte sich allmählig die ministerielle Gewalt im Reiche und in Preußen immer vollständiger in der Person des Fürsten Bismarck. Wie weit dies heilsam oder schädlich war, das kann hier unerörtert bleiben. Die Frage, welche wir anläßlich der Militärvorlage aufgeworfen haben, die aber viel weiter reicht, bedeutet: ob eine derartige Konzentration der Befugniß, in Reichsangelegenheiten den Herrscher zu berathen, unter den Nachfolgern des Fürsten Bismarck — gleichviel, wer jeweilig Reichskanzler sein mag — zulässig ist. Wir glauben, daß diese Frage verneint werden muß: was Fürst Bismarck vermöge seiner außerordentlichen persönlichen Bedeutung leistete, kann nur durch das gleichberechtigte Zusammenwirken einer Anzahl minder bedeutender Persönlichkeiten, so weit thunlich, ersetzt werden. Ein Mittel dazu wäre eine kollegialisch organisirte Reichsregierung; da eine solche zur Zeit nicht besteht, so darf die Stellung des preußischen Staatsministeriums nicht herabgedrückt werden. Lassen die jetzigen Mitglieder desselben zu, daß es geschieht, obgleich kein Bismarck mehr da ist, so muß die Presse, auch im Hinblick auf die Zukunft, Widerspruch erheben . . . Was wir speziell betreffs der Militärvorlage bestätigen wollen, was uns unstatthaft erscheint und was jetzt halbamtlich eingeräumt worden, ist dies: die Frage, ob so weitgehende militärische Neuforderungen gestellt werden dürfen und müssen, ist in der Regierungsinstanz ausschließlich von militärischer Seite geprüft worden. Um so ernstlicher wird die Prüfung im Reichstag sein müssen.

* **Karlsruhe**, 5. Okt. Mit Bezug auf unsern Artikel im gestrigen zweiten Blatt über die wüste Agitation der Konservativen gegen Herrn Stadtpfarrer Längin werden wir um die Aufnahme folgender Erklärung ersucht:

In Nr. 234 II. der Badischen Landeszeitung werden unsere Namen mit einer „Bittschrift um Entfernung des Stadtpfarrers Längin" in Verbindung gebracht. Wir erklären, daß wir weder an der Abfassung dieser angeblichen, oder einer ähnlichen Bittschrift irgendwie betheiligt, noch auch deren Unterzeichner sind.

Karlsruhe, 5. Okt. 1892.

Dr. Hermann Oeser, Seminardirektor.
Jul. Keller, Professor am Gymnasium.

Gleichfalls mit Bezug darauf schreibt uns der Herr Oberbaurath und Professor R. Baumeister: „Aufmerksam gemacht auf den Artikel □ Aus Karlsruhe, 4. Okt., in Nr. 234 Ihres Blattes, in welchem mein Name an erster Stelle genannt ist, ersuche ich Sie um gefällige Aufnahme meiner Erklärung, daß die Angaben des Artikels durchweg unwahr sind." — Indem wir dem Wunsche des Herrn Baumeister hiermit nachkommen, können wir nicht umhin, zu bemerken, daß uns diese Erklärung denn doch ein wenig unzulänglich und verwunderlich erscheint. Womit will der Herr Oberbaurath beweisen, daß die erwähnten Angaben „durchweg unwahr sind?" Es wäre uns lieber gewesen, wenn er statt dieser apodiktischen und haltlosen Erklärung uns die Versicherung hätte geben können, daß er dem wüsten Treiben gegen Herrn Stadtpfarrer Längin ferne steht und dasselbe, wie jeder aufrichtige Freund der evangelischen Kirche dies thun sollte, entschieden mißbilligt und verurtheilt.

Berlin, 4. Okt. Se. Maj. der Kaiser hat nach der von Maximilian Harden herausgegebenen Zukunft die glückliche Entbindung der Kaiserin telegraphisch dem Fürsten Bismarck angezeigt.

♂ **Berlin**, 4. Okt. Das Neue Wiener Tageblatt meldet, der Deutsche Kaiser werde am 11. Oktober den Herzog von Cumberland im Schlosse zu Schönbronn empfangen und demselben einen Gegenbesuch abstatten, wahrscheinlich auch die Königin Marie von Hannover in Gmunden besuchen. Der Herzog von Cumberland wird in Schönbrunn im Zivilanzug erscheinen.

Berlin, 4. Okt. Die Tabaksenquetekommission ist heute Vormittag im Reichsschatzamt zusammengetreten. — Aus den Verhandlungen in der letzten Landtagstagung ging hervor, daß der Finanzminister eine neue Vermehrung der Lotterieloose beabsichtige. Bestätigt wird nun, daß sie um 30,000 im nächsten Etatsjahre vermehrt werden sollen.

♂ **Berlin**, 4. Okt. Nach einer von mehreren Blättern aus der N. Pr. Ztg. übernommenen Meldung aus Rio de Janeiro soll das dortige deutsche Konsulat einem deutschen Dampfer, welcher am 5. September d. J. zugleich mit einem englischen Schiffe durch scharfe Schüsse zum Anhalten Behufs Vornahme der gesundheitspolizeilichen Untersuchung gezwungen und durch die Beschießung beschädigt worden, seine amtliche Unterstützung versagt und den geschädigten Kapitän auf die Privatklage verwiesen haben, während die englische Konsularbehörde sich des englischen Dampfers angenommen und über das Vorgehen der Hafenpolizei von Rio amtlich Beschwerde erhoben habe. Das auswärtige Amt läßt nun auf Grund veranlaßter Erhebungen mittheilen, daß der Bremer Dampfer Marxburg von der übrigens ganz unerheblichen — Beschädigung, die er am 2. September, Nachts, durch einen Schuß im Hafen von Rio davongetragen, bei dem deutschen Konsulat keinerlei Anzeige gemacht, auch keine Einsprache deßwegen erhoben, sondern seine Reise am nächsten Tage fortgesetzt hat. Ebensowenig hat der leck geschossene englische Dampfer Beschwerde erhoben. Derselbe erledigt seine Angelegenheit vielmehr auf privatem Wege.

N **Berlin**, 4. Okt. Heute ist eine Reichsuntersuchungskommission für die Frage einer Aenderung der Tabaksbesteuerung im Reichsschatzamt zusammengetreten. Es handelt sich um eine Erhöhung des Tabakzolls und, was das Schwierigste ist, die damit in Einklang zu bringende neue Regelung der inneren Besteuerung der Tabakproduktion. Es treten sich hierbei sehr starke gegensätzliche Interessen entgegen und es läßt sich noch nicht absehen, wie die Frage geregelt werden wird. Ueber die Verhandlungen der Kommission soll vorläufig Stillschweigen beobachtet werden. Die Thatsache, daß jetzt erst die einleitenden Ermittelungen stattfinden, deutet darauf hin, daß Steuervorlagen im Reich erst in einem vorgerückten Stadium der Tagung zu erwarten sind.

Berlin, 4. Okt. Dem übertriebenen Eifer bei Abwendung der Cholera gefahr tritt ein Erlaß des Reichskanzlers an die Bundesregierungen vom gestrigen Tage entgegen. Es heißt darin: „Wie ich aus zahlreichen, hier einlaufenden Beschwerden ersehe, werden an vielen Orten des Reiches die von Hamburg anlangenden Waarensendungen in Folge behördlicher Anordnungen einer Desinfektion unterworfen. Dieses für den Verkehr mit großen Belästigungen und Nachtheilen verknüpfte Verfahren steht mit den unterm 29. August d. Js. den hohen Bundesregierungen mitgetheilten Grundsätzen für die zur Bekämpfung der Cholera zu ergreifenden Maßregeln nicht im Einklang. Nach Ziffer a 7 dieser Grundsätze sind Beschränkungen des Güterverkehrs im Allgemeinen nicht anzurathen. Als Waaren, welche geeignet sind, eine Verschleppung der Cholera zu bewirken, sind nur diejenigen zu betrachten, bezüglich deren auch gegenüber dem Auslande Verkehrsbeschränkungen angeordnet worden sind, nämlich gebrauchte Leib- und Bettwäsche, gebrauchte Kleider, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frisches Gemüse, Butter und Weichkäse. Demgemäß sind für diese Waaren in Preußen und, wie ich annehme, auch in den übrigen Bundesstaaten Einfuhrverbote gegen Hamburg erlassen worden. Alle übrigen Waaren sind als ungefährlich zu betrachten. Es liegt daher kein Grund vor, bei der Zufuhr derselben aus Hamburg besondere Sicherheitsmaßregeln zu treffen und ihre Zulassung von erschwerenden Bedingungen abhängig zu machen. Aus den Eingangs erwähnten Vorkommnissen scheint mir hervorzugehen, daß der Inhalt jenes Gutachtens bei den Behörden hinreichende Beachtung noch nicht gefunden hat. Es dürfte sich daher im Interesse des Verkehrs empfehlen, die in Betracht kommenden Behörden auf das Gutachten der Cholerakommission ausdrücklich hinzuweisen und sie dahin zu verständigen, daß für Waarensendungen aller Art, soweit sie nicht einem Einfuhrverbot unterliegen, die obrigkeitliche Anordnung einer Desinfektion, sei es der Waare selbst, sei es der Umhüllungen und des Verpackungsmaterials, nicht angezeigt erscheint, und daß derartige Maßregeln, wo sie in's Leben gerufen sein sollten, alsbald rückgängig zu machen sind." — Morgen endet auf sämmtlichen Berliner Sanitätswachen der wegen der Cholera gefahr eingerichtete Tagesdienst. Uebereinstimmend haben die Aerzte die Ansicht ausgesprochen, daß eine Cholera gefahr für Berlin nicht mehr vorhanden sei.

Köln, 4. Okt. Der Volkszeitung zufolge ist die Preßfehde wegen der Militärvorlage verspätet. Miquel drang schon vor Monaten auf amtliche Erörterung derselben im Staatsministerium, namentlich bezüglich der finanziellen Wirkung. Miquel hoffte, einen Beschluß des Staatsministeriums auf Vertagung durchzusetzen, weil er erst die preußische Steuerreform beenden wolle. Aber des Kaisers Entscheidung war längst gegen Miquel zu Gunsten Caprivis ausgefallen.

Wilhelmshaven, 4. Okt. Der Chef der Nordseestation, Vizeadmiral Deinhard, bekannt als früherer Chef des ostafrikanischen Blokadegeschwaders, ist heute an einem Herzschlage verschieden.

Frankreich.

♀ **Paris**, 4. Okt. Vor dem Zuchtpolizeigericht de Albi ging es gestern bei dem Prozeß der 10 Grubenarbeiter von Carmaux sehr unruhig zu. Der Saal war überfüllt; die Zuhörerschaft bestand zum größten Theil aus Kameraden der Angeklagten, in deren Mitte man den Abg. Baudin bemerkte. Die wichtigsten Zeugen waren der Grubendirektor Humblot, in dessen Haus bekanntlich die Angeklagten mit vielen anderen Arbeitern am 15. August eindrangen, um ihn zum Rücktritt zu zwingen, und der Bürgermeister Calvignac. Als Humblot vor der Zeugenschranke erschien, entstand im Saale heftiges Murren; doch sagte er mit Mäßigung aus. Er erzählte, wie ihn die Menge in seinem Arbeitszimmer überfallen und bedroht habe, bezeichnete aber keinen der Angeklagten mit Bestimmtheit als Angreifer. Zum Schlusse betheuerte er, die Grubengesellschaft habe niemals versucht, einen politischen Druck auf ihre Arbeiter auszuüben, und auch bei der Entlassung Calvignac's sei es keineswegs auf einen solchen abgesehen gewesen. Calvignac behauptete in seinem Verhör das Gegentheil und suchte dazuthun, daß der Baron Reille, der Vorsitzende des Verwaltungsraths, schon seit Jahren die Behandlung der Arbeiter ausschließlich von ihrem politischen Verhalten abhängig gemacht habe. Aus allen diesen Erörterungen erfuhr man übrigens nicht viel Neues. Zugleich versicherte Calvignac, daß es den Arbeitern nie in den Sinn gekommen sei, Humblot nach dem Leben zu trachten. Mehrere Gruben-Ingenieure und Gendarmen, die bei dem Auftritt vom 15. August zugegen gewesen, erklärten im Gegentheil, Humblot sei in ernstlicher Lebensgefahr gewesen, und erkannten unter den Angeklagten fünf oder sechs, die am lautesten gerufen hätten: „Seine Entlassung oder seinen Kopf!" Bei einer Unterbrechung der Verhandlung am Nachmittage verlangte der Abg. Millerand, der Hauptvertheidiger, daß man die Angeklagten hinausführe, ohne ihnen Handschellen anzulegen. Da der Gerichtshof auf diese Forderung nicht einging, erhob sich heftiger Lärm. Baudin drang an der Spitze einer Anzahl von Arbeitern in die Gerichtsschranken ein mit dem Rufe: „Das ist abscheulich!" Auf Befehl des Vorsitzenden drängten die Gendarmen die Menge zurück. Als die Verhandlung wieder eröffnet wurde, versetzte Millerand die Zuhörerschaft in neue Aufregung, indem er sich darüber beschwerte, daß man den Angeklagten kein Frühstück verabreicht habe. Diesmal versprach der Vorsitzende, eine Untersuchung einzuleiten. (Das Urtheil ist bereits durch Drahtbericht gemeldet. D. R.)

♀ **Paris**, 4. Okt. Die Bestattung Renan's auf Staatskosten ist endgiltig für Samstag 10 Uhr anberaumt worden; die Regierung wird alle Staatskörperschaften und das diplomatische Korps zu derselben einladen. Auf Verlangen der Familie unterbleibt jede kirchliche Zeremonie. In den letzten Tagen seiner Krankheit soll Renan wiederholt gesagt haben: „Ich bin in dem Zustande, in welchem die Kirche sich der Sterbenden bemächtigt. Ich bitte die Meinigen, mich vor ihr zu behüten — gegen mich selber, wenn es nöthig ist." Der Sarg wird vor der Beerdigungsfeier in der schwarz ausgeschlagenen Vorhalle des College de France aufgestellt werden und dort wird man dem Verstorbenen die letzten Ehren erweisen — wenn nicht im Pantheon. Die Beisetzung im letzteren ist nicht ohne ein Gesetz möglich; doch spricht man davon, den Zug durch das Pantheon hindurch zu führen und vor einem dort aufgerichteten Katafalk die Leichenreden zu halten.

Baden.

□ **Karlsruhe**, 5. Okt. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind mit Gefolge heute Abend 7 Uhr 32 Min., von der Insel Mainau kommend, hier eingetroffen.

≈ **Karlsruhe**, 5. Okt. Der allg. ev.-prot. Missionsverein begeht am kommenden Sonntag, den 9. d. M., am Tage nach dem Jubiläum seines Protektors, der Großherzogs von Weimar, dahier sein Jahresfest. Die Feier des Vereins, der sich durch seine erfolgreiche Thätigkeit in Ostasien schon viele Freunde und Verehrer erworben hat, gewinnt dadurch an Bedeutung, daß Prof. Dr. Bassermann aus Heidelberg in dem um 6 Uhr Abends in der Südstadtkirche dahier stattfindenden Festgottesdienst die Festpredigt halten wird. Nach dem Gottesdienst findet im Nebensaale des Hotel Grosse für die Mitglieder und Freunde der Missionssache, sowie für deren Angehörige, eine gemüthliche Zusammenkunft statt, an welcher der Festredner und die sonstigen Gäste sich betheiligen werden. Ein starker Besuch und eine wirksame Förderung dieses liberalen Unternehmens steht um so mehr zu erwarten, als Missionar Dr. Spinner mit seinem vorjährigen Vortrag über seine Erlebnisse in China und Japan wegen seiner, von echt christlichem Geiste und glühender Begeisterung getragenen, höchst spannenden Ausführungen allgemeines Interesse erweckt hat. Möge auch die diesjährige Feier den gleichen Erfolg aufweisen und dem edlen Werke, dessen Unterstützung eine Ehrensache jedes Protestanten ist, neue Freunde erwerben. Wir möchten daher den Besuch des Gottesdienstes und der darauf folgenden Feier auf's Angelegentlichste empfehlen.

□ **Freiburg**, 5. Okt. Die in der Bad. Landeszeitung bereits angekündigte Versammlung des freisinnigen Vereins zur Entgegennahme der Agitationsrede des Abgeordneten Muser fand vorgestern Abend in der Gambrinushalle statt. Der Vortrag führte den Titel „Die politische Lage und unsere Stellung zum Nationalliberalismus und dem Zentrum". Diese Dreitheilung macht die Uebersicht über den Inhalt leicht. Bezüglich des ersten Theiles knüpfte er an den Rücktritt Bismarck's an, der auf das Volk eine bedeutende Wirkung ausüben mußte. Im Uebrigen war seine Kritik über den großen Mann so herb, wie wir sie bei den Freisinnigen gewohnt sind. Unser Verhältniß als Militärstaat bezeichnete er als kulturellen Rückschritt. Schon von Kindheit an müsse die Erziehung in humanitärem Sinne geleitet und der Abscheu gegen den Krieg eingepflanzt werden. Anknüpfend an die Mainzer Katholikenversammlung, die von den Nationalliberalen zum Angriff gegen die Freisinnigen ausgebeutet worden sei, beschuldigte er den Nationalliberalismus selbst, er habe es nicht verstanden, das Volk in liberalem Sinne zu erziehen (!). Auch mit der Sozialdemokratie beschäftigte er sich mehr oder minder eingehend, indem er deren Ziele für Gegenwart und Zukunft darlegte und die innerhalb der Partei herrschenden Unterströmungen, die Richtung der Unabhängigen und der Fraktionellen des Näheren karakterisirte. Nochmals auf den Mainzer Katholikentag zurückkommend, führte er aus, daß derselbe an dem gegenseitigen Verhältniß zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen nichts geändert habe. Er wisse genau, daß das Zentrum geeigneten Falles das Volksschulgesetz wieder auf die Tagesordnung bringen werde und hiergegen werde seine Partei stets kämpfen. Im Hinblick darauf sei das konservativ-klerikale Bündniß in Norddeutschland eine Gefahr, der seine Partei mit derselben Energie entgegentreten werde, wie seiner Zeit dem nationalliberal-konservativen Kartell. In dem Kampf gegen das schwarze Kartell müsse der Freisinn und der Nationalliberalismus Schulter an Schulter stehen. Den Vorwurf des Verraths am Liberalismus, den die Nationalliberalen gegen den Freisinn erheben, wies er zurück. Mit dem Zentrum hätte er in vielen Fragen zusammengehen müssen, für die der Nationalliberalismus nicht zu haben war. Die nationalliberale Mehrheit müsse daher gebrochen und es müsse eine große demokratische Partei geschaffen werden, die mit den Ultramontanen die freisinnigen Forderungen durchsetzt und mit den Nationalliberalen die reaktionären Bestrebungen bezüglich der Volksschule niederhält. Seine Forderungen kleidete er zum Schluß in folgendes Resume: Gründliche Durchbildung des Volks, ein kräftiges Parlament und eine Volksvertretung mit steifem Rückgrat. Die Versammlung wurde um 11 Uhr mit dem Dank des Vorsitzenden an den Redner geschlossen.

§ **Konstanz**, 5. Okt. Der Landtagsabgeordnete Venedey erstattete am vorigen Samstag vor der Gesammtheit seiner hiesigen Wähler, wie der Versammlungsvorsitzende Anwalt Schleich sich ausdrückte, den Bericht über seine Thätigkeit. Wenn die Versammlung eine allgemeine für alle Parteien sein sollte, so muß es doch auffallen, daß man zur Einladung die Blätter aller Parteischattirungen mit Ausnahme der liberalen benutzte. Was den Vortrag selbst anbelangt, so war er zwar wortreich, aber inhaltsleer. Er erhob gegen die nationalliberale Partei den bekannten Vorwurf, sie wisse nicht in der Volksseele zu lesen, pries die Thätigkeit der Demokraten in Bezug auf die Angelegenheiten des Beamtengesetzes, der Gemeindeordnung, Militärstrafprozeßordnung, Entschädigung unschuldig Verurtheilter, des Verbots des Oktroi auf nothwendige Lebensmittel 2c. Der übliche parlamentarische Brauch, dem Berichterstatter den Dank abzustatten, wurde dramatisch belebt dadurch, daß ein Angehöriger der ultramontanen Partei, der Land- und Reichstagsabgeordnete Hug, die Dankesworte sprach. Darf man darin füglich nicht wieder einen Beweis dafür erblicken, daß die beide Parteien immer noch in ihren Sympathien sich zusammenfinden, wenn sie auch thatsächlich manchmal ihre eigenen Wege gehen. Wenn Herr Anwalt Schleich das Schlußhoch nicht auf den Venedey sondern auf die Partei, „der er dient" ausbrachte, so war dies ein Heitereffekt, um den Abgeordneten im Lichte der Selbstlosigkeit und des fraktionellen Idealismus strahlen zu lassen.

H. **Pforzheim**, 4. Okt. Zu dem in Nr. 227 II. d. Bl. aufgenommenen Bericht Betreffs des versuchten Betrugs an der hiesigen Sparkasse ist

letzterdings Folgendes bekannt geworden: Das Sparkassenbuch lautete auf 1700 M. Einlage auf den Namen des Herrn Kabinetmeisters Matthäus Schickle von Eisingen, A. Pforzheim. Als dringend verdächtig, dasselbe entwendet zu haben, ist die Ehefrau H. von Eisingen dieser Tage verhaftet worden. Auch der Mann, welcher das Geld erheben wollte, ist in der Person eines Bewohners Namens Z. von Kieselbronn ermittelt und ebenfalls wegen dringenden Verdachts der Mitthäterschaft in Amtsgewahrsam verbracht worden. Die Diebin H. hat dem Z. 20 M. gegeben, um ihn zu bestimmen, an der Sparkasse unter dem Namen des Einlegers Schickle die gesammte Einlage in Höhe von 1700 M. einzufordern. Das Geld war bereits aufgezählt. Aber durch sein Zittern bei der Unterschrift machte er sich, wie bereits erwähnt, verdächtig und der Vergleich mit andern Unterschriften des Bestohlenen ergab, daß der Verdacht berechtigt war. Ferner ist die Frau H. noch weiter verdächtig, aus dem Kasten, wo das Sparkassenbuch in der Wohnung des Schickle aufbewahrt war, 220 M. in Banknoten und Gold entwendet zu haben. Außerdem waren noch etwa 80 M. in Silber vorhanden, die auch unversehrt vorgefunden wurden. Andern Tags, nach Entdeckung des Diebstahls, wurden wieder 180 M. in das Zimmer des Bestohlenen gelegt, ohne daß man den Ueberbringer ermitteln konnte. Die Frau H. wollte Anfangs selbst die Spareinlage mit 1700 M. auf der Sparkasse erheben, angeblich als Frau des Bestohlenen, es wurde ihr aber bedeutet, daß sie eine Vollmacht beizubringen habe oder ihr Mann solle selbst kommen. Dies bestimmte sie zu vorgeschildertem Schwindelmanöver.

* **Aus Baden**, 5. Okt. Der Stadtgemeinde Bruchsal wurde vom Bezirksrath in seiner letzten Sitzung die Genehmigung zum Betrieb einer Gastwirthschaft in dem städtischen Schwimmbad ertheilt. — In Weinheim brannten zwei Wohnhäuser und eine mit Heu gefüllte Scheuer des Waldhüters Adam Kansall nieder. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 3000—4000 M. — Das Schwurgericht zu Freiburg, das gestern unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Haaß seine Sitzungen begann, verurtheilte den Taglöhner Aug. Wehrle aus Altbreisach wegen Todtschlagversuchs unter Annahme mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängniß; 1 Monat wurde auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Verschiedenes.

Berlin, 4. Okt. Der Distanzritt Berlin-Wien beschäftigt die Berliner seit gestern mindestens so lebhaft, wie die Militärvorlage und die Vorgänge, die sich daran knüpfen. Auf die Meldung hin, daß die ersten österreichischen Reiter in der vergangenen Nacht zwischen 3 und 4 Uhr zu erwarten seien, hatten sich um diese Zeit am Ziele, dem Steuerhäuschen auf dem Tempelhofer Felde, mehrere hundert Personen, Sportsleute, Journalisten und sonstige Liebhaber, eingefunden, die dort bis in die frühen Morgenstunden vergeblich warteten. Die beiden ersten Oesterreicher, die erwartet wurden, kamen doch erheblich später an, als sie selbst nach ihrer ersten Depesche geglaubt. Um 9 Uhr 34 Minuten 32 Sekunden kam, jubelnd empfangen und von einer dichten Menge umringt, der Oberleutnant Aladar v. Miklos als Erster am Ziele an. Schön sah er nicht aus. Er und sein braves Roß, dem er, lt. Frkf. Ztg., in dankbarer Rührung einen Kuß gab, waren ersichtlich am Ende ihrer Kräfte. Die Leistung ist auch ungeheuer; er hat die 580 Kilometer in 74 Stunden 24 Minuten und 32 Sekunden zurückgelegt, und in dieser Zeit nur 3 Mal 3 Stunden gerastet. Er wurde feierlich vom Komite begrüßt, mit einem Schluck Wein erquickt, dann aber schleunigst in einen Gasthof und in ein Dampfbad gefahren. Als Zweiter traf um 11 Uhr Leutnant Julius v. Szavorsy ein, er und sein Pferd waren in besserer Verfassung. Auch die folgenden, bis jetzt im Ganzen 6 Oesterreicher sind in leidlichem Zustande hier eingetroffen.

(**Eine Episode von dem Distanzritt.**) Der Berichterstatter des N. W. Tagbl., der die Wiener Distanzreiter auf dem Veloziped begleitet, schreibt seinem Blatte unter'm 2. Oktober: „Gestern erlebte ich ein kleines Abenteuer. Fuhr da mit meinem Rad einen ziemlich steilen Abhang hinab, dem Eingange eines kleinen Dorfes zu, das den ominösen Namen Hungerleiden trägt. Zu treten brauchte ich nicht, im Gegentheil — die Bremse genügte kaum, den Lauf des Rades zu reguliren. Vor den ersten Häusern bemerkte ich schon von Weitem die obligaten Zuschauer, nämlich das ganze Dorf, Groß und Klein, der Distanzreiter harren. Mein Erscheinen bereitete den guten Leuten ersichtlich eine Enttäuschung. Statt einer glänzenden Kavalkade auf schäumenden Rossen ein einzelner Radfahrer, der, vom Abhange hinuntersausend, keinesfalls viel Imponirendes an sich hatte — das war ein mäßiger Ersatz. Aber während ich noch über diese Dinge nachsann und dabei vorsichtig das abschüssige Terrain vor mir mit den Augen verfolgte, geschah etwas, das die guten „Hungerleider" mit einem Schlage auf ihre Kosten kommen ließ. Mein Fahrweg machte nämlich hinter einer vorspringenden Erderhöhung plötzlich eine so unerwartete Biegung, daß ich, diese zu spät gewahrend, mit meiner Maschine über die Böschung hinwegraste — d. h., plötzlich den Boden unter mir verlor und nach einem hübschen Purzelbaume neben mein Rad in ein kleines Gebüsch zu liegen kam. Das war das Werk eines Augenblicks, aber es genügte, mir die Sympathien der braven Dorfbewohner zu sichern. Nicht, daß sie mir Hilfe angeboten hätten, nein, sie belustigten sich viel zu sehr, als daß sie zu irgend einem Entschluß hätten kommen können. Ich hatte ihnen mehr Vergnügen bereitet, als alle mir folgenden Distanzreiter, wenn sie nicht stürzten, zusammengenommen ihnen machen konnten. Für mich war die Geschichte weniger belustigend. Verdutzt untersuchte ich mich und mein Roß. Einem gütigen Geschick und meinem Lieferanten sei es Dank, uns war nichts passirt. Ich war jung, das Rad gut konstruirt, — das hatte uns geholfen. Und als ich diese Thatsache festgestellt hatte, trug ich mein braves Reitthier auf die Straße hinaus und dann ging es mit Windeseile durch Hungerleiden hindurch auf Pirnitz zu und hinter mir drein schallte der Jubel meines Auditoriums und das Gebelfer der Dorfhunde. Erst draußen im freien Felde stieg ich wieder ab, um meine Kleider zu reinigen und mich noch einmal zu vergewissern, daß mir und meinem Rade nichts wirklich Schlimmes widerfahren sei".

= **München**, 4. Okt. Der Malergehilfe Schindler von hier, der wegen Mordes im März zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, ist vom Schwurgericht wegen Ermordung seines Zuchthauszellengenossen Ertl neuerdings zum Tode verurtheilt worden. Ertl war ihm beigesellt worden, um ihm das Spinnen beizubringen. Mit einer beim Spinnen erforderlichen Scheere ermordete er ihn bereits am ersten Tage des Beisammenseins.

)-(**Wörth** a. S., 2. Okt. Gestern wurde in dem lieblich gelegenen Liebfrauenthal die feierliche Inbetriebsetzung des Elektrizitätswerkes des Grafen Eckbrecht von Dürckheim-Montmartin in Fröschweiler vorgenommen. Der Graf von Dürckheim-Montmartin hatte die Unternehmer, deren Ingenieure und Monteure zu einem opulenten Festessen eingeladen und drückte den Erbauern des Werkes und deren Mitarbeitern seinen Dank aus. Der Leiter der Arbeiten dankte dem Grafen für die thatkräftige Förderung des Baues durch den Bauherrn und brachte ein dreifaches Hoch auf den Grafen aus. Das Elektrizitätswerk ist mit Benutzung einer bereits vorhandenen Wasserkraft von 35 Pferdekräften zur Ausführung gekommen. Der elektrische Strom wird in der 4 Kilometer vom Schlosse entfernten Primärstation vermittelst einer Turbine erzeugt und vermittelst blanker Kupferleitungen nach dem Schlosse Fröschweiler geleitet um dort tagsüber Accumulatoren zu laden, Elektromotoren für die Futterschneidmaschinen für Dreschmaschinen, Nähmaschinen und verschiedene häusliche Zwecke zu betreiben; Abends wird das Schloß, der Park, der Hof, sowie sämmtliche Oekonomie- und Verwaltungsgebäude durch etwa 400 Glühlampen und 10 Bogenlampen auf das Prächtigste beleuchtet. Von der Sekundärstation führt noch eine weitere Freileitung zu dem Pumpwerk der Wasserleitung. Dort werden vermittelst zweier Pumpen, welche von je einem zweipferdigen Elektromotor betrieben werden, sämmtliche Gebäude reichlich mit Wasser versehen. Die Uebertragung der Kraft von den Elektromotoren nach der Pumpe geschieht durch besonders konstruirte neuartige Friktionsvorgelege, welche sich vorzüglich zu bewähren scheinen. Sämmtliche Stationen sind untereinander mit Telephonleitungen verbunden, welche auf dem Gestänge der Stromleitung befestigt sind; die Verständigung ist eine vorzügliche. Die ganze Anlage funktionirt ausgezeichnet und zur vollsten Zufriedenheit des Bauherrn. Die Anlage wurde nach dem Plan der Firma Schuckert und Komp. in Nürnberg, technisches Bureau Frankfurt a. M., unter Leitung des Ingenieurs Max Pfeifer ausgeführt, unter Mitwirkung der Firmen Gebr. Seck-Darmstadt, L. A. Riedinger-Augsburg, J. Grosselfinger und Komp.-Mannheim, W. Großmann-Pforzheim, Bauunternehmer Klein in Niederbronn i. E. und C. Th. Wagner in Wiesbaden.

Handelsnachrichten.

Herbstbericht. Vom Bodensee 3. Okt. Am See beginnt in den Gemeinden Hemigkofen-Nonnenbach und auch in den benachbarten bayrischen Gemeinden die Weinlese am 6., bezw. 5. Okt. Der größte Theil des heurigen Seeweins ist zum Preise von 32 bis 35 Pfg. das Liter schon verkauft. Durch die Vorkäufe werden manche Weinbauern zum alsbaldigen „Wimmeln" veranlaßt. Die zu frühe Lese beeinträchtigt nicht nur die Güte, sondern überhaupt den Ruf des Seeweins. Rationelle Weinbauern behaupten, daß da und dort eine Vorlese der faulenden Trauben wegen gehalten werden dürfte, daß aber die allgemeine Lese etwa 8 Tage zu frühe beginne. An Güte wird der Heurige kaum den 65er, wohl aber den 68er und 74er erreichen. — In den letzten Wochen sind hier viele hundert Zentner Aepfel (Mostobst) gekauft und in Kreßbronn zum Versandt verladen worden. Ebendort kamen schon mehrere Wagen italienischer Trauben zur Ausladung.

* **Magdeburg**, 4. Okt. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 14.10, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rendem. 13.50. Nachprodukte ausschl. 75 Rendem. —.—. Fest. Brodraffin. I. 28.—. Brodraffin. II. —.—. Gem. Raffinade mit Faß 27.50. Gem. Melis I. mit Faß 26.—. Stetig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Okt. 13.22½ bez. u. Br., für Nov. 13.17½ G., 13.20 Br, für Dez. 13.30 bez, 13.32½ Br., für Januar-März 13.55 bez., 13.57½ Br. Matt.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 30. Sept. Das großh. Bezirksamt macht Folgendes bekannt: Der hiesige Stadtrath hat mit Vorlage vom 23. d. M. die Abänderung der nach Erkenntniß des Bezirksraths vom 25. Mai 1883 und vom 27. Juli 1883 festgesetzten Baufluchten der Kurvenstraße, Augustastraße und der Beiertheimer Allee dahier beantragt. Der Plan über die projektirten neuen Baufluchten, sowie die Erläuterung hierzu liegen während 14 Tagen, vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer des Karlsruher Tagblattes an, in der Kanzlei des Stadtraths dahier zur Einsicht der Betheiligten auf. Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Festsetzung der Baufluchten in den genannten Straßen sind binnen der gleichen Frist bei Ausschlußvermeiden an den Stadtrath hier oder an das diesseitige Bezirksamt vorzubringen und auszuführen.

* **Karlsruhe**, 5. Okt. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 345 Fremde auf.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 5. Okt. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge ist der Kolonialrath auf den 24. Oktober zusammenberufen. Neu hinzutreten als Mitglieder Fürst Wied der bayerische Rath Tucher-Nürnberg und Oberstleutnant Palezieux, Flügeladjutant des Großherzogs von Weimar. — Den Morgenblättern zufolge spendete der Kaiser dem deutschen Verein zur Förderung der Luftschiffahrt für wissenschaftliche Ballonfahrten für die Jahre 1892 und 1893 je 25,000 M.

* **Potsdam**, 5. Okt. Der Kaiser ist heute Vormittag von Rominten hier wieder eingetroffen. Am Bahnhofe wurde er von den drei ältesten Prinzen empfangen. Se. Majestät begab sich sofort in den Marmorpalast.

* **Hamburg**, 5. Okt. Amtlich sind heute gemeldet 30 Choleraerkrankungen, 11 Todesfälle, davon fallen auf gestern 16, bezw. 9. Die Zahl der Transporte betrug 17, in Altona 6, bezw. 4.

* **Basel**, 5. Okt. Das Bezirksgericht zu Arlesheim im Baselland sprach gestern den vermögenslosen Eltern eines achtzehnjährigen jungen Mannes, welcher bei dem Mönchensteiner Eisenbahnunglück getödtet wurde, eine Entschädigung von 10,000 Frank zu; auch dieses Gericht führte das Eisenbahnunglück auf grobe Fahrlässigkeit zurück.

* **St. Petersburg**, 5. Okt. Das Journal von St. Petersbourg weist bei der Besprechung der Ansprache des österreichischen Kaisers und des Exposes des Grafen Kalnoky auf den friedlichen Karakter beider Kundgebungen hin. Kalnoky habe zweimal bestätigt, die Beziehungen zwischen den Höfen und Regierungen Oesterreich-Ungarns einerseits und Rußlands andererseits seien normale, ja sogar freundschaftliche und vorzügliche. Das Blatt hebt hervor, wie Kalnoky von den formellsten Versicherungen aller Staaten Mittheilung machen konnte, daß auf keiner Seite die geringste Absicht zu einem Angriffskrieg bestehe.

* **Belgrad**, 5. Okt. Die für den Verkehr von Semendria nach Pozarevac über Morava erbaute Brücke ist anläßlich einer Probebelastung, wie Augenzeugen melden, eingestürzt und liegt in Trümmern. Die Brücke war von einer belgischen Gesellschaft hergestellt.

Frankfurter telegraphische Kursberichte
vom 5. Okt. 1892, 3 Uhr 17 Min.

Staatspapiere.		Wechsel a. Wien	169.90
3% D. Reichsanleihe	87.05	Napoleonsd'or	16.17
4% dto.	107.90	Privatdiskonto	2—
4% Preuß. Konsol	106.95	**Nachbörse.**	
4% Baden in fl.	102.15	Kreditaktien	264⅞
4% " " M.	103.90	Diskonto-Kommandit	184.60
Oesterr. Goldrente	98.—	Staatsbahn	—.—
" Silberrente	81.70	Lombarden	86⅛
4% Ungar. Goldrente	95.30	Tendenz: fest.	
1880r Russen	96.30	**Berlin.**	
II. Orientanleihe	65.40	Oesterr. Kreditaktien	166.10
Italiener komptant	92.60	Oesterr. Staatsbahn	—.—
Aegypter	99.—	Lombarden	42.10
Spanier	64.90	Diskonto-Kommandit	184.40
Zoll-Türken	93.30	Laurahütte	111.20
Banken.		Gelsenkirchen	133.60
Kreditaktien	263⅞	Dortmunder	61.60
Diskonto-Kommandit	183.20	Bochumer	127.20
Darmstädter Bank	133.30	Rubelnoten	204.—
Handelsgesellschaft	135.60	Tendenz: still.	
Deutsche Bank	159.20	**Wien.**	
Dresdener Bank	140.—	Kreditaktien	311.70
Bahnaktien.		Staatsbahn	292.50
Schweiz. Nordostbahn	112.70	Lombarden	98.50
" Zentralbahn	126.80	Ungarn	112.40
Gotthard	155.20	Marknoten	58.80
Lombarden	86—	Tendenz: träge.	
Ungarn	—.—	**Paris.**	
Elbthal	195.60	3% Rente	99.47
Hess. Ludwigsbahn	114.50	Spanier	65¾
Wechsel und Sorten.		Türken	21.97
Wechsel a. Amsterdam	168.42	Ottomane	595.—
" " London	20.35	3% Portugiesen	25—
" " Paris	80.80	Tendenz: matt.	

* **Frankfurt a. M.**, 4. Oktbr., 5 U. 50 M.) Abendkurse.) Kreditaktien 264½, Staatsbahn —.—, Lombarden 86.—, Disk.-Komm. 184.60, Aegypter 99.—, Ungarn —.—, Gelsenk. 133.50. Fest.

* **Berlin**, 4. Oktbr., 5 U. 50 M. Diskonto-Komm. 184.70, Dortmunder 63.—, Bochumer —.—. Fest.

* **Paris**, 4. Oktbr., 5 U. 50 M. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 99.47, 3pr. Portugiesen 25⅛, Spanier 65½, Türken 22.02, Banque ottom. 594, Ungarn —.—, Rio Tinto 376, Banque de Paris 672. Beh.

(Briefkasten.) S. hier. Ihre Vermuthung, daß die jüngsten Bemerkungen unseres Musikberichterstatters über das Ballet unserer Hofbühne nicht als feststehendes Urtheil unseres Blattes, sondern lediglich als Einzelanschauung des betreffenden Mitarbeiters zu betrachten seien, wollen wir an dieser Stelle ausdrücklich bestätigen. Wir haben die entschiedenen Fortschritte, die das Ballet innerhalb der beiden letzten Jahre aufzuweisen hatte, in unserem Blatte wiederholt unumwunden anerkannt, und glauben auch, daß die Hofbühne mit dem Engagement des neuen, strebsamen Balletmeisters im verflossenen Jahre durchaus das Richtige gethan hat.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

An die Herren Vorgesetzten in Weinorten.

Gleichwie in den verflossenen Jahren, geben wir auch diesmal eine Zusammenstellung der Herbstberichte in der Bad. Landeszeitung, und ersuchen zu diesem Zweck um gefällige umgehende Mittheilung der Preise und möglichst auch des Gewichts der Weine nach der Oechsle'schen Waage, sowie der Vorräthe.

Bad. Maxau, 5. Okt. Wasserstand des Rheins 4 M. 23 C., gest. 9 C.

Geboren.

Karlsruhe, 1. Okt. Karl Wilhelm, V. Karl Daler, Schlossermeister. — 2. Okt. Theodor Albert, V. Jak. Schäfle, Bahnhofarbeiter. — 3. Okt. Karoline Babette, V. Theodor Schottmüller, Zimmermeister. — 4. Okt. Hermann, V. Ign. Ellern, Bankier; Wilhelm, V. Johann Wolf, Aufseher; Eduard, V. Math. Omher, Bierbrauer.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 4. Okt. Goldemann, Ludwig, von Preußisch-Friedland, Handelsmann hier, m. Rosa Kowalski von Lodz; Heß, Rudolf, von Wildbad, Schlosser hier, m. Katharina Wildermuth, Wwe., von hier.

Gestorben.

Karlsruhe, 4. Okt. Kleber, Katharina, Bildhauers Gattin, 31 J.

Konkurseröffnungen.

Herrwerth, Georg, Schuhmacher in Käferthal, A. Mannheim, Eröffnungstermin 3. Okt, Anmeldefristablauf 2. Nov., 1. Gläubigerversammlung 2. Nov., Prüfungstermin 16. Nov.

Meteorologische Beobachtungen.

Okt.	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Cels.-grader
5	8	Nullaghm.	746	SSW	leicht	Regen	9
	8	Aberdeen	744	NNO	frisch	bedeckt	8
	8	Christiansd	758	SO	leicht	bedeckt	11
	8	Kopenhag.	760	OSO	schwach	halb bed.	10
	8	Stockholm	761	N	leicht	bedeckt	7
	8	Haparanda	762	S	leicht	bedeckt	5
	8	Petersburg	762		still	Nebel	6
	8	Moskau	763		still	bedeckt	4
	8	Cork	748	N	leis. Zug	Regen	9
	8	Cherbourg	750	N	mäßig	bedeckt	10
	8	Helder	749	SSO	frisch	wolkig	11
	8	Sylt	755	OSO	mäßig	halb bed.	8
	8	Hamburg	756	OSO	mäßig	bedeckt	8
	8	Swinemde.	760	SO	leicht	heiter	8
	8	Neufahrwj	762		still	heiter	6
	8	Memel	761	WNW	leis. Zug	heiter	12
	8	Paris	749	SO	leicht	bedeckt	12
	8	Münster	753	OSO	schwach	heiter	11
	8	Karlsruhe	758		still	wolkig	7
	8	Wiesbaden	755	SO	leis. Zug	heiter	9
	8	München	757		still	bedeckt	8
	8	Chemnitz	757	SSO	schwach	heiter	10
	8	Berlin	758	SO	leicht	heiter	9
	8	Wien	759	S	leicht	halb bed.	11
	8	Breslau	761	O	leis. Zug	wolkig	7
	8	Ile d'Aix	748	S	schwach	bedeckt	15
	8	Nizza	757	ONO	mäßig	bedeckt	16
	8	Triest	760		still	wolkig	17

(Uebersicht der Witterung.) Der ganze Westen Europas bildet heute ein Depressionsgebiet, in welchem Minima im Nordwesten der britischen Inseln über Mittelengland und über Westfrankreich zu erkennen sind; hoher Druck bedeckt den ganzen Osten des Erdtheils. In Deutschland war das Wetter am Morgen noch vorwiegend heiter, aus dem beständigen Fallen des Ortsbarometers darf aber geschlossen werden, daß die Depressionen im Westen ihren Wirkungskreis ostwärts ausdehnen; demnach wäre trübes, regnerisches Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
4. Okt. Abds. 9 U.	747,5	+10,8	8,7	90	O	wolkig	—
5. Okt. Mrgs 7 U.	744,3	+ 6,8	7,0	94	C	s. wkg.	—
Mtgs 2 U.	742,1	+16,6	10,6	75	O	bedeckt	—

(**Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.**) Im Monat September waren zu erledigen 1986 Anträge über 2,254,000 M. Das Vermögen erhöhte sich von 42,327,000 M. auf 42,807,000 M.

Allen Jagdfreunden dürfte vielleicht die Mittheilung von Interesse sein, daß die durch ihre Leistungen renommirte Waffenfabrik von H. Götz und Komp. in Berlin, Friedrichstraße 208, mit ihren neuerdings in den Handel gebrachten Jagdgewehren Schußleistungen erzielt, die alles Bisherige in den Schatten stellen. Für den Fachkundigen bedarf es kaum des Zusatzes, daß hier kein anderes Geheimniß, als das einer besonders guten und sorgfältigen Herstellung der Läufe aus bestem Material vorliegen kann. Wir hatten schon früher Gelegenheit genommen, die Leistungen der Firma auf dem Gebiete der Waffenbranche rühmend hervorzuheben.

* **Bremen**, 4. Okt. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Ems am 3. d. M. in Nordenham angekommen; Lahn am 28. v. M. in New-York angekommen; Hermann am 20. v. M. in New-York angekommen; Gera am 23. v. M. in Baltimore angekommen; München am 29. v. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Berlin am 27. v. M. in Montevideo angekommen; Weser am 23. v. M. in Rio de Janeiro angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Oldenburg am 4. d. M. in Antwerpen angekommen, Bayern am 29. v. M. in Colombo angekommen; Neckar am 3. d. M. in Shanghai angekommen; Salier am 3. d. M. in Bremerhafen angekommen; Braunschweig am 27. v. M. in Colombo angekommen; Hohenzollern am 18. v. M. in Adelaide angekommen; Habsburg am 29. v. M. in Aden angekommen.

(Deutsche Grundkredit-Bank zu Gotha, Prämien-Pfandbriefe.) Ziehung am 1. Okt. Auszahlung am 30. Dez 1892. Hauptpreise: I. Abtheilung. Nr. 54161 75,000 M. Nr. 29493 15,000 M. Nr. 44386 47125 54180 je 3000 M. Nr. 7504 8322 47621 47631 57096 57280 je 1500 M. Nr. 3770 8325 15899 32816 37155 41322 47136 50328 57351 57356 je 900 M. Nr. 1981 1988 1998 7512 10381 20314 21872 22189 25265 29490 30330 32809 33551 33560 37160 40864 41330 43121 43469 44397 45772 46287 46863 47122 49159 50333 51797 57093 57261 58160 je 600 M. II. Abtheilung. Nr. 126890 150,000 M. Nr. 61428 118225 je 3000 M. Alle übrigen gezogenen Nummern je 1500 u. 600 M. (O. G.)

(Stadt Lübecker 50 Thlr.-Loose vom Jahre 1863.) Ziehung am 1. Okt. 1892. Gezogene Serien: Nr. 43 80 117 122 263 289 307 334 425 436 455 473 517 573 574 707 708 722 784 786 867 959 972 1100 1151 1207 1224 1248 1266 1337 1391 1408 1421 1438 1487 1490 1529 1571 1803 1846 2028 2040 2072 2183 2229 2268 2289 2332 2387 2549 2651 2784 2794 2818 2835 2870 2880 2899 2930 2946 2951 3025 3066 3124 3139 3145 3216 3311 3327 3366 3439 3474. Die zu diesen Serien gehörigen Prämienscheine werden mit je 177 Mark vom 1. April 1893 ab ausbezahlt. (O. G.)

(Wiener Kommunal 100 fl.-Loose vom Jahre 1874.) Ziehung am 1. Okt. Auszahlung am 2. Januar 1893. Gezogene Serien: Nr. 66 145 204 268 548 710 836 1323 1682 1982 2068 2547 2705. Hauptpreise: S. 2547 Nr. 89 200,000 fl. S. 145 Nr. 27 20,000 fl. S. 2068 Nr. 54 5000 fl. S. 145 Nr. 59, S. 268 Nr. 84, S. 837 Nr. 76, S. 1323 Nr. 35, S. 2547 Nr. 50 je 1000 fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 250 und 140 fl. (O. G.)

(Wiener Rudolf-Stiftung 10 fl.-Loose vom Jahre 1884.) Ziehung am 1. Okt. 1892. Auszahlung am 2. Jan. 1893. Gezogene Serien: Nr. 125 196 235 370 288 562 600 601 612 878 911 990 1041 1187 1215 1136 1371 1421 1455 1497 1731 1738 1741 1788 1957 1985 2048 2053 2240 2370 2457 2685 2786 3001 3016 3025 3028 3111 3141 3209 3216 3345 3416 3457 3737 3800 3895 3929. Hauptpreise: S. 388 Nr. 37 10,000 fl. S. 2685 Nr. 13 2000 fl. S. 3111 Nr. 32 1200 fl. S. 1041 Nr. 17, S. 1741 Nr. 2 je 350 fl. S. 1741 Nr. 5, S. 3737 Nr. 18 je 200 fl. S. 562 Nr. 19, S. 601 Nr. 34, S. 3209 Nr. 32, S. 3345 Nr. 31, S. 3457 Nr. 14 je 100 fl. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 50, 30 und 12 fl. (O. Gew.)

Wasser ist eines der gefährlichsten Verbreitungsmittel der Cholera und sollte deshalb zur Zeit von Epidemien nicht getrunken werden. Abgekochtes Wasser schmeckt schlecht, und warmes Wasser reizt zum Erbrechen. Da es aber nothwendig ist, dem Körper eine bestimmte Menge von Flüssigkeit zuzuführen, empfiehlt es sich, durch Auflösung von Kemmerichs Fleisch-Extrakt oder Kemmerichs Pepton eine vorzüglich schmeckende und sehr nahrhafte Bouillon zu bereiten. 3683.1

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg